

Klimabündnis sucht Baumpaten

„Zu Weihnachten Klimabäume verschenken“ / Überlebenshilfe für Menschen in Rastatts Klima-Partnerstadt Saint-Louis

Von Nora Pallek

Wenn Uschi Böss-Walter über die Klimapartnerschaft der Stadt Rastatt mit Saint-Louis im Senegal spricht, ist sie kaum zu bremsen. Kein Wunder, denn immerhin steckt sie schon seit 2013 viel Herzblut in dieses Projekt, und jetzt fängt ihr Engagement endlich an, Früchte zu tragen. Der Gemeinderat hatte der Klimapartnerschaft im Juli 2019 im zweiten Anlauf zugestimmt. Seither arbeitet Böss-Walter gemeinsam mit Klimamanager Martin Schursch als Koordinatorin an der Umsetzung des Projekts.

Eine erste Maßnahme gibt es schon: In Rastatt wurde mit der Verteilung von 1.000 Klimabäumen an Gartenbesitzer der Stadt begonnen. In Saint-Louis stehen ebenfalls Baumpflanzungen ganz oben auf der Prioritätenliste. „Mindestens 3.000 Bäume werden zur Innenstadtbegrünung gebraucht“, sagt Böss-Walter. „Sie erhöhen die Luftfeuchtigkeit und halten den Boden fest. Obstbäume leisten zudem einen Beitrag, um die Menschen zu ernähren“, nennt sie die Vorteile der Begrünung. Denn die Menschen in Saint-Louis kämpften an vielen Fronten gegen die Auswirkungen des Klimawandels. „Die Wüste rückt immer näher und der Atlantik reißt Jahr für Jahr Häuser in den Abgrund“, beschreibt sie die dramatische Entwicklung, die sie bei ihren jährlichen Besuchen selbst verfolgen konnte. „Bäume sind für die Menschen hier überlebenswichtig.“

Im Gemeinderat soll der Maßnahmenplan der Klimapartnerschaft zwar erst in den nächsten Monaten verabschiedet werden, aber die Stadträtin fängt schon jetzt an, in Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis Rastatt, Spenden zu sammeln. „Die Zeit drängt und in Saint-Louis gibt es kein Geld für Bäume. Dort macht den Menschen aktuell auch die Coronakrise schwer zu schaffen“, so die Klimaaktivistin, die einen weiteren wichtigen Partner für die Aktion in den NaturFreunden-Global Rastatt gefunden hat, auf deren Spendenkonto das Geld gesammelt wird.

Böss-Walters Leidenschaft für das afrikanische Land begann schon bei ihrer ersten Senegalreise im Jahr 2009. Als schicksalhaft erwies sich ihre Begegnung mit Peinda Faye, der Präsidentin eines Frauennetzwerks, das inzwischen 1.000 genossenschaftlich organisierte Frauen umfasst, die gegen Analphabetismus, Armut und Perspektivlosigkeit arbeiten. „Peinda Faye und ich wurden Verbündete und haben gemeinsam viel erreicht“, berichtet die Sozialpädagogin von der Zeit, als die Klimapartnerschaft durch einen ablehnenden Beschluss im Gemeinderat im Jahr 2015 zwischenzeitlich in der Schublade verschwunden war. Die Aktivistin ließ sich davon nicht bremsen, sondern sammelte über die NaturFreunde Spenden für einen Kindergarten, der es den Frauen von Saint-Louis ermöglicht zu arbeiten. „Coeur Uschi“ haben die Mütter die Einrichtung getauft. Uschis Herz. Eine Hommage an eine Frau, die vor dem Leid anderer nicht die Augen verschließen kann. Sie startete ein weiteres Projekt und so eröffnete 2018 ein Umwelt- und Ausbildungszentrum, in dem bis zu 150 Frauen das Rüstzeug für eine berufliche Tätigkeit erhalten. „Es geht auch darum, dass die Menschen eine Bleibeperspektive haben“, so die Grünen-Politikerin.

Nun, da die Klimapartnerschaft zwischen Rastatt und Saint-Louis Wirklichkeit geworden ist, will Böss-Walter zusammen mit dem Klimabündnis Rastatt noch mehr gegen die Auswirkungen des Klimawandels tun, der für die Länder Afrikas „verheerende Folgen“ habe, obwohl diese nur 2 Prozent

der globalen Treibhausgase emittierten, wie sie betont. „Wir atmen alle dieselbe Luft – im Norden wie im Süden. Die Klimakrise zeigt, wie alles miteinander zusammenhängt und sich bedingt.“ Schon bei ihrer ersten Fahrt in den Senegal hatte sie erfahren, wie groß die Bedeutung von Baumpflanzungen beim Kampf gegen den Klimawandel in Afrika ist. „Es gibt im Senegal bereits beeindruckende Aufforstungsprojekte“, erzählt sie. „Die NaturFreunde-Global unterhalten dort große Baumschulen.“ Die Einheimischen, vor allem Frauen, engagierten sich in Netzwerken und Umweltgruppen.

Böss-Walter und die Mitglieder des Klimabündnisses Rastatt bitten nun die Bevölkerung der Region, für Klimabäume im Senegal zu spenden. „Mit 30 Euro werden die Pflanzungen und die Pflege von fünf Klimabäumen ermöglicht“, sagt sie, ist aber auch für jeden anderen Betrag dankbar. „Wir stellen auch gerne eine Patenschaftsurkunde aus. So lassen sich Klimabäume zu Weihnachten gut verschenken.“ Spendenbescheinigungen seien ebenfalls möglich. Spendenkonto: NaturFreunde-Global Rastatt, IBAN: DE14 6629 0000 0030 0117 08, Verwendungszweck: „Klimabäume“.

4.466 Zeichen

Bilder:

Freundschaftsbaum.jpg



Uschi Böss-Walter (Mitte) sucht gemeinsam mit dem Klimabündnis Rastatt Baumpaten für den Senegal. Sie selbst hat bereits 2011 mitgeholfen, diesen Freundschaftsbaum der NaturFreunde Saint-Louis und Rastatt im Schulhof des Gymnasiums der senegalesischen Stadt zu pflanzen.

Böss-Walter_Baumpflanzung.jpg:



Uschi Böss-Walter (Mitte) sucht gemeinsam mit dem Klimabündnis Rastatt Baumpaten für den Senegal. Sie selbst war schon oft in dem afrikanischen Land und hat bei früheren Aufforstungsprojekten tatkräftig mitgeholfen.

Baumpflanzung_Senegal_Kinder.jpg:



Bäume sind für die Menschen im Senegal überlebenswichtig. Auch Kinder helfen beim Pflanzen gerne mit. Fotos: privat

Die Geschichte der Klimapartnerschaft Rastatt – Saint-Louis

2013 Uschi Böss-Walter, die seit 2009 Kontakte in den Senegal pflegt, erhält eine Anfrage von der Organisation „Engagement Global“, ob Rastatt und Saint-Louis in ein Förderprogramm aufgenommen werden wollen, das 50 Klimapartnerschaften zwischen deutschen und afrikanischen Städten unterstützt. Beide Städte sagen zu. Gemeinsam wird in den folgenden zwei Jahren ein Maßnahmenplan erarbeitet.

2015 Der Rastatter Gemeinderat lehnt die Klimapartnerschaft mit einer Stimme Mehrheit ab. Der Maßnahmenplan verschwindet zunächst in der Schublade. Uschi Böss-Walter organisiert daraufhin unter dem Dach der NaturFreunde eigene Projekte in Saint-Louis.

2019 Das Klimabündnis Rastatt wird gegründet und setzt die Klimapartnerschaft auf seine Agenda. Dank der Initiative stimmt der Gemeinderat dem Projekt im zweiten Anlauf zu.

2020 Der vorliegende Maßnahmenplan wird in Gesprächen mit dem Senegal neu priorisiert. Die Umsetzung erster Maßnahmen startet.